Nr. 83. Wien, Mittwoch 21. Februar 1855. **Morgenblatt.**

Pränumeration.

	Für Wien:		Durch die Post:
Ganzjährig	10 fl. — kr.	—	14 fl. — kr.
Halbjährig	5 „ 20 „	—	7 „ 20 „
Viermonatlich	3 „ 40 „	—	5 „ — „
Dreimonatlich	2 „ 50 „	—	3 „ 50 „
Zweimonatlich	1 „ 55 „	—	2 „ 35 „
Monatlich	1 „ — „	—	1 „ 20 „

Für besondere Zusendung der Abendblätter monatlich 20 kr. Das Journal erscheint täglich.

Redactions-Bureau: Augustinergasse Nr. 1157.

Die Donau.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur: Ernst von Schwarzer.

Insertion.

Die 3spaltige Petitzeile kostet:

Bei 1maliger Einschaltung	6 kr.	
2 „ „	5 „	
3 „ „	4 „	
6 „ „	3½	
12 „ „	3 „	

Für Buchhandlungen, Fabriken, Aerzte, Apotheker, öffentliche Vergnügungen immer um 1 kr. weniger.

Expeditions- und Ankündigungs-Bureau: Neuburgergasse Nr. 1111.

Neue Abonnements auf das politische Journal **„Die Donau“** werden fortwährend angenommen,

und zwar in **Wien** vom

1. März	bis inclus. 31. März	mit 1 fl. — kr.;	**f. d. Provinzen** mit	1 fl. 20 kr.
1. „	„ „ 30. April	„ 1 fl. 55 kr.;	„ „	2 fl. 35 kr.
1. „	„ „ 31. Mai	„ 2 fl. 50 kr.;	„ „	3 fl. 50 kr.
1. „	„ „ 30. Juni	„ 3 fl. 40 kr.;	„ „	5 fl. — kr.
1. „	„ „ 31. Juli	„ 4 fl. 30 kr.;	„ „	6 fl. 10 kr.
1. „	„ „ 31. August	„ 5 fl. 20 kr.;	„ „	7 fl. 20 kr.
1. „	„ „ 31. Decemb.	„ 8 fl. 10 kr.;	„ „	9 fl. 30 kr.

Für die **Donaufürstenthümer** durch die k. k. Post vierteljährig 3 fl. 53 kr., halbjährig 7 fl. 46 kr., ganzjährig 15 fl. 32 kr.

Unsere Herren **Abonnenten** ersuchen wir, bei Reclamationen immer eine Adreßschleife beizulegen.

Hiemit verbinden wir die

Anzeige,

daß längstens von Ende April l. J. an die Redaction, Administration, Expedition und Druckerei unseres Blattes vereinigt sich in der Stadt, Universitätsplatz Nr. 758 und 759 befinden werden.

Durch diese Concentration aller Zweige unseres Unternehmens hoffen wir, den kleinen Uebelständen, welche besonders durch die bisherige Zersplitterung der nothwendigen Kräfte in vier gesonderte Localitäten der Stadt und Vorstadt hervorgerufen wurden, die beste Abhilfe zu leisten. Namentlich werden wir dann die Rubrik der **Neuesten Nachrichten** zur möglichsten Vollständigkeit erweitern, die Ausgabe des Abendblattes um eine Stunde beschleunigen und den bisher durch die Umstände beschränkten Einzelverkauf des Blattes den Wünschen des Publicums gemäß einrichten.

Uebersicht.

Telegraphische Depesche.
Zur Bank- und Valutafrage.
Oesterreich. Wien: Verschiedenes. — Südtirol: Frostschaden. — Aus Böhmen: Feuersbrünste im Jahre 1854 Winter im Gebirge. Populäre Vorlesungen über Chemie. Bischof Neumann von Philadelphia.
Deutschland. Berlin: Officiöse Journalstimmen über die Stellung Preußens. — Nürnberg: Eine Eisenbahn nach Regensburg beschlossen.
Schweiz. Genf: Trennung von Kirche und Staat.
Italien. Turin: Discussion über das Klostergesetz. — Florenz: Der Erzbischof von Siena †. — Neapel: Erdbeben in Potenza und Cosenza.
Frankreich. Paris: Der Marsch französischer Truppen nach Oesterreich. Aus der Krim. Gerüchte betreffs der Abreise des Kaisers.
Rußland. Aus dem Königreiche Polen: Der angebliche Rückzug der Russen von der Grenze und die Kreuzzeitung. — Petersburg: Die Chiwa-Expedition eine Ente. — Helsingfors: Rüstungen in Finnland. — Von der polnischen Grenze: Magazine in Ostrolenka.
Wiener Nachrichten. — Verschiedenes. — Handelsberichte. — Neuestes. — Börsenbericht.

Telegraphische Depesche.

In Prag ist heute Früh (20.) am Dachboden der k. k. Hofburg Feuer ausgebrochen, und verbreitete sich an der Decke des dritten Stockwerkes. Im Laufe des Vormittags ist es gelungen, des Feuers zum Theile Herr zu werden. Durch große Schneemassen, die auf dem Fußboden des zweiten Stockwerkes ausgebreitet wurden, hoffte man, den ersten Stock zu retten. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin befinden sich in voller Sicherheit. (Oest. Corr.)

Zur Bank- und Valutafrage *).

I. Grundidee einer Bank.

V—1. Nehmen wir den Fall an, eine Gesellschaft erhalte das gesetzliche Befugniß, Noten zu emittiren, welche sie sich verpflichtet, entweder zum Emissionswerthe an Zahlungsstatt oder gegen Silberzahlung wieder anzunehmen. Nehmen wir ferner an, diese Gesellschaft genieße beim Publicum eines so guten Credites, daß sie auf alleiniger Grundlage desselben und ohne sonstigen Barfond ihre Operationen zu beginnen im Stande sei. Sie wird nun Noten drucken und in Umlauf setzen. Letzteres wird theils dadurch geschehen, daß das Publicum diese Noten gegen gemünztes Geld eintauscht, weil jene für den Verkehr und besonders für den Transport viel bequemer sind als dieses, theils dadurch, daß Jeder, der Geld braucht, sich bei dieser Gesellschaft gegen genügende Sicherheit Noten holen, d. h. ein Darlehen erhalten kann, dessen Betrag er entweder allsogleich in Form von Wechseln an die Gesellschaft zurückersetzt, oder deren späterer Rückersatz zu einer bestimmten Zeit, durch Hinterlegung von Pfändern gesichert wird. Auf diese Weise wird also eine gewisse Summe in Noten in Umlauf kommen, welche jedoch keineswegs von der Gesellschaft nach Belieben vergrößert werden kann, weil der Umlauf durch die Nachfrage begrenzt wird, und die Emission von Noten nothwendig dort enden muß, wo die Nachfrage nach denselben aufhört.

*) Die Bemerkung: „Von einem Laien besprochen“, können wir dem Herrn Verfasser nicht gelten lassen, da wir in ihm einen unserer sachkundigsten, durch ähnliche Arbeiten im besten Gedächtnisse stehenden Geschäftsmann verehren. Die Red.

Obgleich unserer Annahme zufolge jene Gesellschaft ihre Geschäfte ohne Barfond, also ohne eigenes dazu gewidmetes Capital begonnen hat, so wird doch Niemand bezweifeln, daß die von ihr in Umlauf gesetzten Noten vollkommen fundirt und gesichert seien. Denn wenn nur von ihr in der Annahme von Wechseln und Pfändern die gehörige Vorsicht beobachtet wird, so muß nothwendig auch für jeden in Noten emittirten Betrag ein vollkommene Deckung gewährender Gegenwerth in ihre Hände gelangen. Sie braucht also, wenn dieser Gegenwerth nicht ohnedies in Münze bestehen sollte, den Wechsel oder das Pfand blos verfallen zu lassen, um die dafür emittirten Noten entweder als solche aus dem Umlauf zurückzuziehen, oder eine solche Menge gemünzten Geldes dafür zu erhalten, mit welcher deren Einwechslung bewerkstelligt werden kann; und was von jedem einzelnen emittirten Notenbetrage, und rücksichtlich von dem dafür erhaltenen Gegenwerthe gilt, gilt auch für deren Gesammtheit. Wenn daher die Gesellschaft sämmtliche Pfänder und Wechsel verfallen läßt, so werden entweder keine Noten mehr im Umlauf sein, oder sie wird statt der Noten soviel Münze erhalten haben, daß sie mit derselben den ganzen alsdann noch statthabenden Notenumlauf wird einlösen können. Sollte die Gesellschaft die anfänglich und während des späteren Geschäftsbetriebes einlaufende

Münze weiter im Geschäfte, d. h. zu Escomptirungen und Darlehen, theilweise oder ganz, verwendet haben, so wird hiedurch an obiger Sachlage nichts verändert, weil die durch Hinausgabe der Münze dem Portefeuille zugewachsenen Effecten auch in diesem Falle die Sicherheit gewähren, sich dieselbe — die Münze — bei Bedarf auch wieder verschaffen zu können.

Dies ist der einfachste Zustand einer Zettelbank, noch frei von solchen Zuthaten betrachtet, wie sie in der Wirklichkeit statthaben, und durch welche derselbe zwar viel verwickelter, in der Wesenheit aber nicht verändert wird.

Es ist nun wohl für Jedermann evident, daß eine solche Bank, wenn sie sich nicht etwa in gewagte, ohnedies durch jedes gute Bankstatut von vorneherein ausgeschlossene, und somit, wenn sie dennoch unternommen würden, rechtswidrige Speculationen einläßt, oder — was gleichfalls nur infolge einer Pflichtverletzung von Seite der Administration geschehen könnte — auf schlechte Pfänder ausleiht, den Besitzern ihrer Noten jederzeit volle Sicherheit gewährt und ein Verlust für diese geradezu unmöglich ist. Allerdings könnte eine solche Bank in die Lage kommen, ihre Noten, wenn sie ihr plötzlich in größerer Menge zur Zahlung präsentirt würden, nicht augenblicklich einlösen zu können, weil sie zum Behufe dieser Einlösung erst eine entsprechende Menge von Wechseln oder Pfändern verfallen lassen müßte. Nachdem es nun aus vielen Gründen wünschenswerth erscheint, daß eine Bank ein, wenn auch nur sehr kurzes Moratorium vermeide, so betrachtet man das Vorhandensein eines gewissen Barvorrathes als wünschenswerth, welcher hinreiche, auch bei größerem Zurückströmen der Noten zur Bank diese in den Stand zu setzen, sie sofort einzulösen, ohne erst auf das Eingehen späterer Zuflüsse warten zu müssen.

Dieser Barvorrath wird nun bei den bestehenden Banken, insbesondere bei unserer Nationalbank, welche wir hier vorzugsweise im Auge haben, theils aus den Einzahlungen der Actionäre, welche als Haftung für die Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten ein gewisses Actien-Capital zusammenschießen, theils aus jenen Silberzuflüssen gebildet, welche der Bank im Verlaufe ihrer Geschäfte zuströmen, insoweit nämlich diese Barsummen ohne weitere Verwendung in deren Kellern hinterlegt werden.

Als Ausmaß eines solchen Barvorrathes nehmen Viele ein Drittheil des jeweiligen Notenumlaufes als genügend an. Diese Annahme ist jedoch eine ganz willkürliche. Denn da der Barvorrath keineswegs den Zweck hat, die durch die Summe aller Activen der Bank ohnedies schon gesicherte Noteneinlösung zu garantiren, sondern nur den, die Nothwendigkeit eines Moratoriums auch bei außergewöhnlichem Andrange zu vermeiden, so ist auch nur dieser Zweck maßgebend bei der Bestimmung dieses Ausmaßes. Er soll daher für die Noteneinlösung auch bei dem stärksten voraussichtlichen Andrange genügen; dieser wird im Allgemeinen und unter sonst gleichen Umständen um so kleiner sein, je besser der Credit der Bank ist; und dieser wird seinerseits um so besser sein, je klarer der Einblick des Publicums in den Zustand des Institutes, und je fester die daraus geschöpfte Ueberzeugung ist, daß die Bank nur ganz sichere und einbringliche Forderungen habe. Eine bestimmte Ziffer läßt sich jedoch um so weniger angeben, als dieselbe bei verschiedenen und unter verschiedenen Einflüssen stehenden Banken nothwendig auch verschieden ausfallen muß, und als kein Erfahrungs- oder Naturgesetz existirt, auf dessen Grundlage eine solche festgestellt werden könnte.

Für alle denkbaren Fälle würde indeß nur ein dem Banknotenumlauf gleichkommender Barvorrath ausreichen. Eine solche Größe desselben ist jedoch eine Unmöglichkeit, weil eine Bank nur aus dem Ueberschusse des nutzbringenden Notenumlaufes über das todte Capital in ihren Kellern jenen Vortheil ziehen kann, welcher sie befähigt, vorerst Fabricationskosten und Regie zu bestreiten, und nach deren Deckung einen Gewinn für die Actionäre zu erzielen. Bei jedem kleineren Barvorrathe dagegen kann die Bank, und zwar um so leichter, je kleiner derselbe ist, in die Lage kommen, eines Moratoriums zu benöthigen; inwieweit sich aber ein solches gegenüber den Notenbesitzern rechtfertigen läßt, werden wir in der Folge besprechen, und wir bemerken einstweilen nur, daß eine Bank, auch wenn sie momentan zahlungsunfähig werden sollte, dem Gesagten zufolge aus dieser Ursache allein noch keineswegs insolvent ist, und trotzdem vielleicht weit mehr als nur die nöthige Sicherheit gewährt.

Diese allgemeinen Betrachtungen schließend, mit welchen wir die wahre Grundlage zur Beurtheilung unserer Nationalbank-Verhältnisse gelegt haben, behalten wir die specielle Besprechung ihrer gegenwärtigen Lage, sowie der damit zusammenhängenden Valuta-Verhältnisse, späteren Artikeln vor.

Oesterreich.

Wien. Die glückliche Rettung Sr. Majestät unsers allergnädigsten Herrn und Kaisers am 18. Februar 1853 hat alle Völker des Kaiserstaates zum innigsten Danke für den göttlichen Schutz des gemeinsamen Landesvaters verpflichtet.

Dieses Rettungswerk vollbrachte ein Krieger, unterstützt von eine Bürger. — Ihre Namen: Maximilian Karl Graf O'Donnel und Jose Ritter von Ettenreich, werden in der Geschichte Oesterreichs fortlebe Die österreichische Armee, in dankbarster Anerkennung für den ihrem erh benen Kriegsherrn gewährten Schutz, hatte den hochverdienten Männe sogleich besondere Ehrengeschenke zugedacht.

Demnach wurde von dem gesammten Officiercorps der Armee dur Abgeordnete in Wien die Widmung eines silbernen Schildes für den Obe Grafen O'Donnel und eines silbernen Pocals für den Ritter Jose Ettenreich bestimmt, und von den bezüglichen Entwürfen jener des k. Professors van der Nüll für den Schild, für den Pocal der Entwurf d k. k. Oberlieutenants Machold, Professors am k. k. Cadeten-Institute Hainburg, gewählt.

Die Ausführung dieser Kunstwerke hat sich durch verschiedene Ur stände derart verzögert, daß ihre gleichzeitige Uebergabe an die Betreffend erst jetzt geschehen konnte.

Für den Zweck der Uebergabe wurden besondere Urkunden im Nam der österreichischen Armee von dem glorreichsten Führer derselben, S Exc. dem Feldmarschall Grafen Radetzky, ausgestellt und eigenhänd unterzeichnet. Sie bestätigen die Widmung der Ehrengeschenke als Zeich dankbarer Anerkennung der ganzen Armee.

Die Urkunden mit den Ehrengeschenken wurden durch die Abgeordn ten des Officiercorps der österreichischen Armee, geführt von dem erst General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und General-Adjutanten d Armee, FML. Grafen Grünne, an den Obersten Grafen O'Donnel u den Ritter von Ettenreich ehevorgestern am 18. Februar d. J. feierl übergeben.

Se Excellenz der Herr FML. Graf Grünne richtete an den Erster folgende Ansprache:

„Dem schon längst gefaßten Entschlusse des gesammten Officiercor der Armee, Ihnen dieses Andenken als Zeichen dankbarer Anerkennung d unvergeßlichen Verdienstes der Rettung unseres Kaisers und Herrn zu w men, konnte die künstlerische Ausführung nur langsam folgen, so daß r erst heute, an dem zweiten Jahrestage dieses furchtbaren Verbrechens son Ihrer rettenden Hilfeleistung, vermögen, dem uns gewordenen ehrenvoll Auftrage nachzukommen. Diesem zufolge möge Ihnen dieser Schild d der von unserem greisen Feldmarschall, dem ältesten Veteranen der Arm gefertigten Urkunde durch Ihr ganzes Leben den Dank unserer Waff genossen vergegenwärtigen, unter denen Ihr Name stets mit Hochachtu genannt werden wird.

„Gott erhalte unsern Kaiser und Herrn!"

Herr Oberst Graf O'Donnel erwiederte hierauf:

„Ich danke Gott, der sich mir in jenem Augenblicke so gnädig erwie hat, — ich danke der Armee, der anzugehören mein größter Stolz ist, — danke Ew. Excellenz und diesen Herren als Repräsentanten derselben, stimme freudigst in Ihren Ausruf:

„Gott erhalte unsern Kaiser und Herrn!"

Ansprache Sr. Excellenz des FML. Grafen Grünne an den Ritter Ettenreich.

„Ihnen für den muthvoll geleisteten Antheil an der Rettung uns erhabenen kaiserlichen Herrn aus Mörderhand auch den Dank der Armee bezeigen, war längst die Absicht des gesammten Officiercorps derselben."

„Nachdem die künstlerische Ausführung des hiezu gewählten Zeich nun vollendet, sind wir am heutigen Jahrestage jenes furchtbaren, d durch Gottes Hand gnädig gelenkten Ereignisses beauftragt, Ihnen di Pocal mit der von unserm ruhmvollen Feldherrn gefertigten Widmung kunde zu überreichen."

„Die Gabe sei Ihnen ein bleibendes Merkmal der Hochachtung Anerkennung des kaiserlichen Heeres und dessen dankbarer Erinnerung, welcher Ihre That fortleben wird."

Antwort des Ritters von Ettenreich.

„Meine Herren! Als Organ der kaiserlich österreichischen Armee pfangen Sie die Versicherung meines tief gefühlten innigsten Dankes das mir überreichte Denkmal ehrenvoller Auszeichnung, womit die vater dische Armee — mein Mitwirken zur Rettung unseres erhabenen geliebt Kaisers in so feierlicher Weise anerkannt hat."

„Dem glorreichen Führer dieser Armee, Feldmarschall Grafen detzky, welcher die Widmungs-Urkunde im Namen derselben Armee au stellt hat, — werde ich meinen besondern Dank schriftlich unterlegen. — T Urkunde und der Pocal, als Ehrenzeichen der braven vaterländischen Ar werden auch stets die Gegenstände gerechten Stolzes für mich und m Nachkommen sein und bleiben." (Wr. Ztg

— Die Entbindung Ihrer kaiserlichen Hoheit Frau Erzherzo Elisabeth, Gemalin Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl Fr nand, ist in Pest nahe bevorstehend. Se. Heiligkeit der Papst hat d den von Rom zurückkehrenden Herrn Erzbischof von Wien, Oth Ritter von Rauscher, Sr. Maj. dem Kaiser eine Reliquie von tenem Werthe übersendet.

— Der König von Neapel hat Sr. Excellenz dem Feldmarsc Lieutenant Grafen Grünne, ersten General-Adjutanten Sr. Maj. Kaisers, den St. Januarius-Orden verliehen.

— Es ist in letzter Zeit mehrfach die Rede von Zugeständni gewesen, welche Rußland zumal in Betreff des dritten Garantiepu gemacht haben soll. Wir können, sagt die C. Z. C., aus guter O versichern, daß alle Gerüchte über russische Zugeständnisse einfach da zurückzuführen seien, daß Fürst Gortschakoff in hiesigen Kreisen n fach seine persönliche Ansicht dahin ausgesprochen hat, der F zwischen den Nachbar-Kaiserstaaten dürfte wohl nicht gestört wer Ein diplomatisches Actenstück aber, das zu solchen Hoffnungen G oder Anlaß hätte geben können, liegt dagegen schwerlich vor.

— Nach dem Corr. Ital. ist Herr Ulisse, Secretär der neapolitanischen Gesandtschaft in Wien, heute Früh mit Depeschen direct nach Neapel abgereist. Fürst Petrulla hatte vorgestern (19.) die Ehre, vor Sr. Maj. dem Kaiser empfangen zu werden.

— Es haben sich bei den letzten Einzahlungen auf das National-Anlehen im Publicum verschiedene Gerüchte über die Nothwendigkeit von theilweisem Ersatze der erst im Juli fälligen Zinsen und zwar in Silbermünze verbreitet. Da unseres Wissens bisher noch keine klare Darstellung über diesen Gegenstand veröffentlicht wurde, so glauben wir durch die folgenden Zeilen unsere Leser auf den wahren Standpunkt setzen zu können. Es können nämlich überhaupt solche Anticipando-Zinsenvergütungen von Seite der Parteien nur dann vorkommen, wenn eine Partei sich durch ihre Einzahlungen nach dem 1. Januar 1855 eine vom 1. Januar 1855 angefangen in Silber verzinsliche Obligation erworben hat. Nach den allgemeinen Anlehens-Bestimmungen gebührt der Partei die Verzinsung: 1. Bei allen Einzahlungen unter 20 fl. vom 1. des darauffolgenden Monats und 2. von 50 fl. an vom Tage der Einzahlung. Kommt nun z. B. ein Subscribent, welcher bis am 10. Februar 1855 wenigstens schon einen Betrag von 20 fl. eingezahlt hat, wofür ihm die Verzinsung vom 1. März 1855 gebührt, in den Besitz einer Obligation, vom 1. Januar 1855 in Silber verzinslich, so hat er offenbar für diesen Zwischenraum von zwei Monaten die Interessen gleichfalls in Silber und zwar mit 10 kr. hereinzuersetzen. Erwirbt sich ein Subscribent vom 10. Februar an durch eine bare Einzahlung von wenigstens 100 fl., wofür ihm die Verzinsung vom Einzahlungstage gebührt, eine 100 fl. Obligation, vom 1. Januar in Silber verzinslich, und wofür ihm ein in Obligationen unbedeckter Rest von 5 fl. bei der nächsten Obligations-Erfolgung zu Guten kommt, da der Nominalwerth der Obligation nur auf 95 fl. lautet, so hat er in diesem Falle ebenfalls die Zinsen vom 1. Januar bis 10. Februar, als dem Einzahlungstage, in Silber herein zu setzen und zwar mit 33 kr., weil ihm der Staat am 1. Juli d. J. die Interessen für ½ Jahr, d. i. vom 1. Januar bis letzten Juni, gleichfalls in Silber bezahlt. Die Zinsenhereinersätze sind in den möglichst größten Sorten und zwar in Thalern, Guldenstücken, Zwanzigern, Zehnern und nur die Ausgleichung unter 10 kr. in 6 kr., 3 kr. und 1 kr. Stücken zu leisten. Zinsengutschreibungen dagegen finden statt, wenn die Partei keine Hereinsätze in Silber leisten kann; es werden sonach im ersten gegebenen Beispiele dem Einzahlenden die Interessen in Silber vom 1. des nächsten Monats und zwar bis 1. April oder 1. Juli und im zweiten Falle (nämlich bei Einzahlungen von wenigstens 100 fl.) auf den betreffenden Conto zu Guten vorgemerkt, das Guthaben auch auf dem Anlehensscheine ersichtlich gemacht.

Es versteht sich von selbst, daß bei einer vorausgegangenen Gutschreibung der Interessen zu Gunsten einer Partei die Abrechnung bei einer nächsten Einzahlung in der Art geschieht, daß der für hinauszugebende Obligationen mit einer früheren Verzinsung geleistete Hereinersatz von den späteren Guthabung in Abzug gebracht wird, oder aber daß der Partei, welche bis 1. April, von welchem Datum ebenfalls eine Verzinsung geht, oder vom 1. Juli die Interessen gutgeschrieben worden sind, und welche bis dahin die Einzahlungsraten gedeckt hat, dieselben in Barem und zwar in Silber hinaus vergütet werden.

— Das Eco della Borsa berichtete unterm 15. d. M., daß sich der königlich bairische Minister-Präsident Freiherr v. d. Pfordten im Augenblicke in Mailand befinde. Nach Meldung der amtlichen Neuen Münchner Zeitung hat derselbe am 14. in München einer Sitzung der Kammer der Abgeordneten beigewohnt und in derselben an der Debatte Theil genommen.

Tirol. Aus Südtirol vom 12. d. M. meldet man, daß der Schnee nur noch auf den Anhöhen liege, in den Ebenen aber infolge des herrschenden Südwindes fast ganz geschmolzen sei, so daß man die gegründete Hoffnung hege, von dem Reife, der im verflossenen Frühlinge der Entwicklung der Pflanzen, namentlich der Maulbeerbäume und Weinstöcke, so hinderlich war, heuer verschont zu bleiben.

** **Aus Böhmen,** im Februar. [Feuersbrünste im Jahr 1854. Winter im Gebirge. Populäre Vorlesungen über Chemie. Bischof Neumann von Philadelphia.] Wie die Geschichte in ihren Büchern von 1854 des Kriegsfeuers gedenken wird, so werden viele Ortschroniken in ihren dem vergangenen Jahre gewidmeten Blättern den Enkeln von den Verheerungen durch Feuersbrünste viel zu berichten wissen.

In Böhmen zählte man vom Januar bis gegen das Ende v. J. über Eintausend fünfzig kleinste, kleine und große Feuersbrünste, darunter jene in den Städtchen Wartemberg, Sebastiansberg (im Erzgebirge), Strakonitz und Beneschau eine bedeutende Anzahl ohnehin armer Familien am schwersten heimsuchten. Der gesammte verursachte Schaden während des genannten Zeitraums dürfte die Summe von zwei und einer halben Million Gulden fast erreichen. Den numerisch geringsten Theil dieser Brände legte böswillige Ruchlosigkeit an, die Mehrheit derselben muß der Unvorsichtigkeit zu Schulden geschrieben werden. — Der Winter hat in unseren nördlichen Gegenden, besonders in den Gebirgen, mit massenhaftem Schnee die natürlichen Unebenheiten von Thal und Hügel ausgeglichen; der Sturm schafft mit freier Künstlerlaune aus dem leichten Material stündlich neue Landschaften, in denen dem müden Einheimischen, der das theuere Brotmehl „aus dem Lande" auf seinem Rücken trägt, oft angst und bange wird. Während heuer so mancher Gebirgsbewohner, wie im Jahre 1836, nur durch den Rauchfang aus Tageslicht kommt, bietet die Schneedecke im Flachlande herrliche Bahnen, auf denen man unter Fahrenden aller Art zuweilen auch einen gut österreichischen Herrn im russischen Gefährte erblickt. — Wir begrüßen das Vorhaben des Dr. Rochleder, in Prag Vorlesungen über Chemie, mit Experimenten verbunden, vor einem größeren Publicum zu halten, mit wahrer Freude und wünschen, daß sich nicht nur Capacitäten anderer Disciplinen zur Nachfolge bewogen finden, sondern auch daß Berufene in den ansehnlicheren Städten unseres Landes die Resultate neuerer in den Forschungen von Zeit zu Zeit öffentlich darlegen. Wie fruchtbringend verständliche Vorträge auf Künste und Gewerbe wirken, in denen wir doch nicht mehr den Nachtrab Europas bilden wollen, bedarf keiner Beweisführung. Seit einiger Zeit weilt P. Neumann, Bischof von Philadelphia, auf seiner Rückreise von Rom in seinem Vaterlande Böhmen, das er vor neunzehn Jahren verließ, um jenseits des Oceans das Werk der römisch-katholischen Kirche fördern zu helfen. Ehe er zu seiner jetzigen hohen Würde gelangte, war er an verschiedenen Punkten der Union, unter andern auch, wenn wir nicht irren, in der vieldeutschen Stadt Cincinnati thätig. Seine liebenswürdige Humanität hat manchen hilflosen Auswanderer geistig und leiblich gestärkt. Dies führt uns unwillkürlich zu einer Betrachtung über die Auswanderung aus Böhmen nach Amerika, wovon in einem der nächsten Briefe.

Deutschland.

△ **Berlin,** 18. Februar. [Officiöse Journalstimmen über die Stellung Preußens.] Bekanntlich hat die preußische Regierung in Berlin selbst kein Organ, dem im größern Publicum officiöse Bedeutung beigelegt würde; die „Zeit" erfreut sich zwar zuweilen indirecter Mittheilungen, aus denen auf die in der amtlichen Welt gerade herrschende Ansicht geschlossen werden kann, entbehrt dabei aber des weiteren Leserkreises, so daß ihre Auslassungen nicht in bedeutender Weise zur „Rectificirung der Anschauungen" über die Absichten des Gouvernements beitragen können. Bei der allgemeinen Verbreitung der alten Berliner Blätter, der Voßischen und der Spenerschen Zeitung, ist die officiöse Welt deßhalb genöthigt, sich dieser Journale zu bedienen, wenn ihr daran liegt, die Berliner Bourgeoisie über irgend eine beliebige Angelegenheit aufzuklären. Nach alter Gewohnheit datirt man diese Artikel, deren officiöser Ursprung handgreiflich ist, „von der „Spree" und „aus der Mark". In der letzten Zeit haben beide Zeitungen solche „mitgetheilte" Auslassungen gebracht, die nicht verfehlen konnten, ziemliches Aufsehen zu machen. Dieselben behandeln die Mobilmachungsfrage und verbreiten sich dabei über die Stellung Preußens in der orientalischen Krise. In Bezug auf die erstere Angelegenheit wird nachgewiesen, daß dieser Staat seiner speciellen Verhältnisse wegen nur zum definitiven Kriegszwecke, aber nicht um blos eine Demonstration zu machen, mobilisiren dürfe; die zweite Frage findet sodann eine Lösung, die einigermaßen in ihrer einfachen Deutlichkeit im Rückblick auf die bisherige Haltung Preußens überraschen muß. Der Kern der ganzen, ziemlich schwungvoll und im lyrischen Style gehaltenen Auseinandersetzung ist nämlich: „Preußens Platz ist an der Seite der westlichen Civilisation". Das hat nun allerdings mit Ausnahme der neupreußischen officiösen Coterie noch Niemand bezweifelt; allein in einem halbamtlichen Artikel nimmt sich dieser Ausspruch unzweifelhaft ein wenig auffallend aus. Man thut gut, dieser Erklärung nicht gar zu viel Bedeutung beizulegen; vielleicht dient sie nur dazu, gewissen Besorgnissen, die im Schoße unseres durchaus antirussischen großen Publicums laut geworden waren, besänftigend entgegenzutreten, und somit zweitens verhindern, daß sich bei der bevorstehenden Debatte über die 30 Millionen der allezeit rede- und oppositionsfertige Herr von Vincke zum Interpreten derselben mache. Als es sich darum handelte, die 30 Millionen Anleihe zu erhalten, durfte Herr von Bonin, ohne vom Minister-Präsidenten dementirt zu werden, seine antirussische Rede halten; jetzt handelt es sich um die Verwendung der Gelder, und da scheint ein solcher Beruhigungs-Artikel ganz am Platze. Wenn der Kriegsminister, nachdem das Geld bewilligt war, entlassen werden konnte, so ist es diesmal noch viel einfacher und leichter, einen bloßen Zeitungs-Artikel zu desavouiren.

— Ueber einen Eisenbahn-Anschluß an die böhmisch-baierische Westbahn finden wir folgende Notiz aus Nürnberg: Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn die Regierung die Concession zur Erbauung einer Eisenbahn von hier nach Regensburg über Amberg, unter Garantie des Staates für die Verzinsung, ertheilt, solche durch ein Actienunternehmen zu Stande kommt, denn diese Linie ist von weit größerer Bedeutung als die von Augsburg bis Lindau. Vom hiesigen Handelsstande wurden schon mehrfach bezügliche Schritte in dieser für Nürnberg so wichtigen Angelegenheit gethan; es wurde aber immer darauf hingewiesen, daß man keine Entscheidung treffen könne, bevor nicht die österreichische Regierung sich über den jenseitigen Anschluß ausgesprochen habe. Jetzt bringen Privatbriefe aus Prag die hochwichtige Nachricht,

daß das dortige Banquierhaus Leopold v. Lämel die Ministerial-Bewilligung für Durchführung der Vorarbeiten, also vorläufige Concession zur Eisenbahn von Prag nach Baiern über Pilsen gegen Nürnberg und von Pilsen über Eger gegen Hof erhalten hat. Damit sind die letzten Bedenken geschwunden, und es kommt die Eisenbahn im Anschluß von Böhmen wohl sicher zu Stande.

Schweiz.

Genf, 13. Februar. Die hier beantragte völlige Trennung von Kirche und Staat erregt in der Schweiz großes Aufsehen. Genf, das unter den Auspicien seines großen Reformators einst den Staat so enge mit dem protestantischen Glaubensbekenntniß verschmolzen hatte, daß ein förmlicher Kirchenstaat daraus entstand, dasselbe Genf schickt sich an, zuerst auf dem europäischen Continent mit einer allgemeinen Religionsfreiheit die practische Probe zu machen. Dr. Duchosal hat den Antrag gestellt, die vorberathende Commission des Großen Rathes hat den Antrag in veränderter Form mit Mehrheit angenommen; ein Vertreter der Aristokratie, Turettini, wird der beredte Berichterstatter des Antrags sein. Wahrscheinlich wird der Große Rath in seiner Mehrheit diese Neuerung annehmen. Die Bestimmungen des Projectgesetzes gehen sogar weiter als in Nordamerika: „Weder der Staat, noch die Gemeinden bezahlen Kosten für irgend einen Gottesdienst." Als Uebergang ist bestimmt, daß die jetzigen Geistlichen pensionirt, d. h. auf Halbsold gestellt werden.

Italien.

Turin, 16. Februar. Die zweite Kammer hat gestern die Discussion über das Klostergesetz wieder aufgenommen. Der Justizminister beendigte seine Rede für das Gesetz, gegen welches der Abgeordnete Genina das Wort ergriff.

Florenz, 15. Februar. Der Erzbischof von Siena, Monf. Mancini, ist heute Früh gestorben.

Neapel, 8. Februar. [Erdbeben.] Am 31. v. M. wurde in Potenza Abends 6½ Uhr ein ungefähr fünf Secunden dauernder Erdstoß wahrgenommen, ohne daß erhebliche Beschädigungen vorkommen. Zwei Tage früher war in Cosenza ein weit stärkeres Erdbeben, welches die Bewohner in große Angst und Schrecken versetzte, doch hat sich der Stoß nicht wiederholt.

Frankreich.

♂ **Paris,** 16. Februar. [Der Marsch französischer Truppen nach Oesterreich. Aus der Krim. Gerüchte betreffs der Abreise des Kaisers.] Eine offenbar nach officiösen Angaben geschriebene Wiener Correspondenz im Constitutionnel macht heute Mittheilungen, welche dadurch, daß sie von einem halbamtlichen Blatte gebracht werden, nur an Bedeutung gewinnen. Es erhellt daraus, was ich Ihnen bereits gemeldet, daß der Marsch einer französischen Armee nach Oesterreich, um im Vereine mit den österreichischen Truppen gegen die Russen zu operiren, davon abhängt, ob Deutschland seine Politik von der Oesterreichs isolirt. In Paris und London ist man nämlich nicht abgeneigt, und zwar aus guten Gründen, die Neutralität Preußens und des übrigen nicht österreichischen Deutschlands im schlimmsten Falle gelten zu lassen, da man fest überzeugt ist, daß Oesterreichs Bundesgenossenschaft zur Bezwingung Rußlands genügt. Sollte das nicht der Fall sein, so rechnet man auf die der Neutralität so entschieden abgeneigte Meinung in Preußen und den Mittelstaaten. Diese, hofft man, werde im entscheidenden Augenblicke ihre Stimme erheben und die im Netz der russischen Politik gefangenen Regierungen mit sich zur That fortreißen. Wie aber der Constitutionnel selbst bemerkt, hängt all das von dem Erfolg der Sendungen der Herren v. Wedell und Usedom ab, und wenn auch heute die Sage geht, die Unterhandlungen mit denselben seien plötzlich abgebrochen worden, so wollen wir die Bestätigung hievon noch abwarten.

Was der Correspondent des Constitutionnel von der Marschroute sagt, die das nach Oesterreich bestimmte französische Corps einschlagen müßte, reducirt die früheren Angaben über die Stärke desselben sehr gewaltig; auch wäre dasselbe demnach nicht bestimmt, eine Aufstellung in Schlesien oder an der Weichsel, sondern an der unteren Donau zu nehmen. 200,000 Franzosen könnten übrigens nicht so leicht zu Wasser nach Genua und von dort über Pest nach Galacz transportirt werden, und zwar binnen zwei, drei Wochen. Das Corps, von dem der Constitutionnel spricht, könnte höchstens 40 bis 50,000 Mann stark sein, und dieser Umstand hat daher auch der Ansicht Geltung verschafft, daß der Correspondent des Constitutionnel nur einen Theil der Wahrheit zu sagen ermächtigt wurde. Aber auch dieses Stück Enthüllung hat seine Wirkung nicht verfehlt. Der Correspondent des halbamtlichen Blattes klärt uns ferner darüber auf, daß von Frankreich in Berlin betreffs eines Durchzuges der französischen Armee durch Deutschland eine officielle Anfrage nie gestellt wurde; aber er leugnet nicht, daß die Sache Gegenstand diplomatischer Privatgespräche war. In der That wurde auf das Nein, welches Herr v. Hatzfeldt Herrn Drouin de Lhuys zur Antwort gab, kein weiterer Schritt gethan. Ich glaube, Ihnen seinerzeit darüber berichtet zu haben, ohne jedoch einer officiellen Anfrage in Berlin zu erwähnen. Dieses und das gleichzeitige Dementi des Y-Correspondenten der Independance zeigt übrigens, daß der Correspondent des Constitutionnel nicht in Wien, sondern wie jener in Paris arbeitet.

Ich hatte heute Gelegenheit, eine Reihe von Briefen höherer Officiere aus dem Lager von Sebastopol einzusehen, welche vom 2. Februar datirt sind. Es geht daraus hervor, daß man sich sowohl im russischen als im alliirten Lager zu entscheidenden Schlägen rüstete. Die Dinge stehen ungefähr wie vor dem 5. November, dem Tage der Inkjerman-Schlacht. Die Ausfälle der Russen wurden immer häufiger, die Anwesenheit der zwei Großfürsten deutete auf Kampf und im Lager wurden alle Vorbereitungen zum Sturm getroffen. Das Observationscorps, welches die östliche Flanke der Belagerer deckt, erhielt Befehl, seine Vorposten vorzuschieben, da ein Angriff der Russen auf dieser Seite nahe bevorstehe. Die Franzosen können jeden Augenblick zum Sturm auf die Stadt schreiten, und im Lager hält man die Einnahme des durch die Mastbastion geschützten Theiles von Sebastopol sicher. Ist dieselbe erfolgt, so wird der Angriff auf den den englischen Batterien gegenüber gelegenen Malakoffthurm unternommen. General Pelissier war am 2. Februar im Lager noch nicht angekommen, aber die Kunde davon hatte sich im Heere verbreitet und wurde mit Jubel aufgenommen. Die Briefe aus dem Lager sind gewissermaßen in einem feierlichen Tone gehalten, als ob die entscheidenden Ereignisse unmittelbar bevorstünden. Der Ausfall der Russen in der Nacht vom 1. auf den 2. Februar schien einen tiefen Eindruck gemacht zu haben, denn es war der blutigste Kampf seit Inkjerman. Nachrichten bis zum 7., welche telegraphisch hier eingelaufen sind, melden indeß noch nichts von einem größeren Angriffe, und es trat keine andere Veränderung als furchtbarer Schneefall ein, welcher den Truppen neue Leiden bereitete.

Das gestern bereits von mir erwähnte Gerücht von der Abreise des Kaisers nach der Krim erhält sich fortwährend, obwohl es gewiß nicht begründet ist. Man erzählt sich darüber die abenteuerlichsten Dinge. Die Minister rathen Sr. Majestät davon dringend ab, wollen die ihnen daraus erwachsende Verantwortung nicht übernehmen und seien entschlossen, falls ihre Vorstellungen fruchtlos bleiben, ihre Demission einzureichen. Im großen Publicum war gar die Sage verbreitet, der Kaiser sei bereits heute Nacht abgereist, und auf der Börse erzählte man sich, der Schneider der Tuilerien, Dusautoy, habe den Auftrag erhalten, binnen 48 Stunden 100 schwarze Pelze für die Umgebung des Kaisers bereit zu halten. Wie Sie sehen, fehlt es bei uns hier so wenig als in Wien und Berlin an Tagesneuigkeiten, die der Gattung der Canards angehören.

Rußland.

♂ **Aus dem Königreich Polen,** 18. Februar. [Der angebliche Rückzug der Russen und die Kreuzzeitung.] Die Kreuzzeitung war in einer ihrer letzten Nummern ungehalten, daß „gewisse Wiener Blätter" den von ihr angegebenen Rückzug der Russen von der österreichischen Grenze als „Lügen" zu bezeichnen wagten, und sie kommt neuerdings zu dem Schlusse, daß sich der von ihrem Warschauer Correspondenten gemeldete Rückzug bestätigt, indem auch in anderen Zeitungen von demselben die Rede sei. Ja wohl, ja wohl; die Einnahme von Sebastopol hat in allen Zeitungen gestanden und war dennoch nicht wahr. Es haben auch zehn und viel mehr Nachrichten nicht mehr Gewicht, als die eine Quelle, aus welcher sie entstanden sind. Es kommt indessen gewiß sehr selten vor, daß die Kreuzzeitung, wie diesmal, auf die Autorität anderer Zeitungen appellirt. Es soll uns aber sehr wenig kümmern, ob die Russen in dieser oder jener Zeitung zurückmarschiren, denn wir wissen mit Bestimmtheit, daß dies in der Wirklichkeit nicht der Fall ist und daß alle Truppentheile im Radomer und Lubliner Gouvernement die im Herbste und zum Theil schon viel früher eingenommenen Positionen bis heute inne haben. Auch die neuestens von Rußland ergriffenen Maßregeln deuten es an, daß in der Situation seines kriegsbereiten Heeres auch in der nächsten Zukunft keine Veränderungen zu erwarten sind. Daß übrigens die Kreuzzeitung nicht immer gut bedient wird, dies geht unter Anderm aus einer ihrer letzteren Warschauer Nachrichten hervor, worin es heißt: „Der General-Adjutant von Prittwitz, welcher vor ungefähr acht Tagen mit besonderen Aufträgen an den Grafen Rüdiger aus Petersburg in Warschau angekommen ist, ist wieder nach Petersburg zurückgekehrt. Nun aber muß jeder Zeitungsleser im Königreich Polen wissen, daß General Prittwitz schon seit vielen Monaten als Chef einer Cavallerie-Division in Polen und in den letzten Monaten namentlich in Lowicz residirte und von dort aus die Reise über Warschau nach der Residenzstadt angetreten hat. Es wird hieraus Jedermann ersehen, daß die besonderen Aufträge gänzlich aus der Luft gegriffen sind. Nach solchen Ueberführungen darf sich die Kreuzzeitung wohl nicht wundern, wenn ihr „gewisse Wiener Blätter" unter Umständen widersprechen, und es ist keine Bescheidenheit, wenn sie dies „wagen" nennt.

Petersburg, 10. Februar. Daß die Chiwa-Expedition eine Ente war, beweist die Nachricht aus Menselinsk vom Durchzuge des Zugregiments Kosaken Nr. 2 vom orenburgischen Heer, unter dem Befehl des Oberstlieutenants Medwedjew, nach Riga; dieses zeigt, daß man auch jenem entfernten Landstriche Truppen für den Krieg im Westen entnimmt, und vorläufig schwerlich an eine ernste Expedition des orenburgischen Corps unter Perowski nach dem Oxuslande denkt. — Auf Befehl des Kaisers soll zur Vermehrung der unteren medicinischen Chargen bei dem Heere ein Cantonnisten-Commando beim Musterhospital angestellt werden, in welchem die Leute innerhalb vier Monaten (!) zu Unterfeldscherern gebildet werden sollen. Diese Maßregel ist als eine temporäre bezeichnet.

Helsingfors, 29. Januar. In ganz Finnland werden die Rüstungen mit außerordentlicher Lebhaftigkeit betrieben. Nach einem in der Helsingfors Tidning enthaltenen Namensverzeichnisse finden sich in der russischen Armee gegenwärtig ungefähr 1200 finnische Officiere. — In Wiborg und Tavastehus (Finnland) sind Nähmaschinen zur Anfertigung von Uniformen für die Armee im Gange. In Wiborg ist das Geschäft und der Verkehr lebhafter, als sie seit langer Zeit gewesen; besonders gehen von dort große Waarenmassen nach den südlicher gelegenen Städten Finnlands.

Von der polnischen Grenze. In Ostrolenka werden Magazine zur Aufbewahrung von Lebensmitteln für die russischen Truppen unter der Leitung eines russischen Obersten eingerichtet, wie die Königsb. Ztg. schreibt. Mehrere Schlittenzüge mit Spiritus und Broden (Suchari) sind bereits angekommen und untergebracht. Den Grenzzollbeamten ist die Weisung zugegangen, sich gegen preußische Unterthanen human zu benehmen und den Personenverkehr nicht durch übertriebene Strenge zu belästigen.

Wiener Nachrichten.

— Die sechste Rate mit 50 fl. pr. Actie der Buschtiehrader Eisenbahn ist bis 15. März d. J. bei Robert und Comp. in Wien zu erlegen.

— Als Beiträge zum Ausbau der Giebel am Stephansdome sind neuerlichst wieder 705 fl. eingeflossen.

— In der Woche vom 12. bis 17. d. M. wurden in die hiesige Sparcasse von 1341 Parteien 113,395 fl. 21 kr. eingelegt, dagegen an 1683 Parteien 144,735 fl. 6 kr. zurückgezahlt; mithin übersteigen die Rückzahlungen die Einlagen um 11,339 fl. 35 kr.

— Der bekannte Tonsetzer Johannes Hager (Johann von Haßlinger) hat ein Oratorium „Johannes der Täufer" nach den Worten der heil. Schrift componirt. Ein Comite, Herrn Manussi an der Spitze (nicht die Gesellschaft der Musikfreunde, wie die Wiener Zeitung von gestern fälschlich berichtet), veranstaltet die Aufführung des genannten Werkes zu einem wohlthätigen Zwecke; es ist der 1. März d. J. dazu bestimmt. Director Hellmesberger hat die Leitung übernommen, Frl. Krall und Hr. Staudigl wirken mit.

— Bezeichnend für die Strenge des heurigen Winters ist der Umstand, daß man hier seit einigen Tagen auf den größeren Plätzen der innern Stadt die Schopflerche (Haubenlerche, Kothlerche) sich herumtreiben sieht; ein Fall, der seit Menschengedenken in Wien nicht vorgekommen ist.

Wir werden durch einen Freund unseres Blattes auf einige in dem heutigen Fremdenblatte enthaltene, uns betreffende Zeilen aufmerksam gemacht, die wir leicht hätten übersehen können, da wir das Fremdenblatt zwar sehr eifrig, aber doch mehr zur Erheiterung als Belehrung lesen, und daher consequenter Weise immer erst mit der Rubrik beginnen, in welcher zärtliche, aber tyrannisirte Liebende ihren Gefühlen Luft machen, in welcher der „verlassene Schäfer" dem schwarzen Domino mit den rothen Federn in der Credenz der Redoute ein lyrisches Rendezvous gibt, und „L. W. jenem Herrn W. K., welcher in Kratochwills Kaffeehause den 16. d. M. in der Besetzpartie acht vierfache Figuren in einer Stunde machte, seine vollste Bewunderung ausspricht." Pour revenir à nos moutons!

Die Notiz lautet:

„Ein hier erscheinendes Blatt: „Die Donau," hatte in ihrer Nummer vom 16. d. M. die Anmaßung, uns, weil wir die Nachricht von der Existenz des russischen Manifestes zuerst (schon am 13. d. M.) brachten, des Ausstreuens beunruhigender Gerüchte zu beschuldigen und in perfider Weise zu verdächtigen. Zu welchen Mitteln ein Blatt, das alle Neuigkeiten später bringt als wir, greift, beweist dieses Factum am besten; für uns ist das Urtheil des Publicums über ein solches Vorgehen eine hinlängliche Genugthuung. Die Red. des Fremdenblattes."

In unserer Nummer vom 16. d. M. heißt es: „Es war uns bekannt, daß diese Nachricht nur aus einer einzigen Quelle herrühre und durch diese, ob absichtlich oder nicht, aufs eifrigste verbreitet wurde." Woraus schließt nun das gute Fremdenblatt, daß es mit dem Worte „Quelle" gemeint sei? Sollte es sich durch aquatische Ideen-Associationen getroffen fühlen? Wir können versichern, daß die Quelle, die wir meinten, die Originalquelle war, aus der das Fremdenblatt selbst schöpfte, und nicht der Canal „notorischer Unwissenheit". Uebrigens stellt es sich heraus, daß das berufene Manifest kein Manifest, sondern ein einfacher Ukas in Betreff einer Recrutenaushebung war, über dessen genauen Inhalt bis jetzt noch nichts Verläßliches vorliegt. Das Wort „perfide Verdächtigung", welches das Fremdenblatt gegen uns schleudert, muß also von reinerer Lippe gesprochen werden, wenn es eine andere als eine komische Wirkung hervorbringen soll. Wenn endlich das Fremdenblatt prahlt, alle Nachrichten früher als wir zu bringen, so können wir nur erwidern, daß es gewisse Nachrichten gibt, deren traurige Priorität wir demselben von ganzem Herzen gönnen.

Verschiedenes.

[Telegraphen-Verbindung mit Ostindien.] Schon lange war in England der Wunsch rege, eine Telegraphen-Verbindung mit den ostindischen Provinzen herzustellen. Man hatte ursprünglich den Plan, das europäische Telegraphennetz nach Malta und von dort weiter nach der afrikanischen Küste zu führen, um auf dieser entlang nach Egypten und so weiter nach Ostindien zu gelangen. Dieser Plan ist jetzt einem anderen gewichen, indem man glaubt, so viel Uebergewicht durch den jetzigen Krieg in der Türkei erlangt zu haben, daß es nicht schwierig sein wird, die türkische Regierung zu vermögen, einer englischen Gesellschaft, welche unter den Schutz ihrer Regierung sich gestellt hat, die Anlage einer Telegraphenlinie zur Verbindung mit Ostindien zu gestatten. Man hegt keinen Zweifel, daß in kurzer Zeit Constantinopel in das allgemeine Telegraphennetz hineingezogen sein wird. Wenn das geschehen ist, so will man englischerseits von Constantinopel aus eine weitere Linie legen, über die Straße von Constantinopel hinweg zunächst nach Smyrna gehend, von Smyrna, die Hauptplätze Kleinasiens berührend, nach dem Thale des Euphrat und in diesem entlang nach Bagdad und Bassora. Bis hierher glaubt man mit keinen weiteren Schwierigkeiten zu kämpfen zu haben; doch von Bassora ab will man den Draht im persischen Meerbusen entlang ziehen und unter dem Wasser weiter bis zur nächsten Station des ostindischen Telegraphennetzes. Eine Zweiglinie soll abgehen nach Beirut, Damascus, Jerusalem, Suez und nach Egypten hinein. Es sollen bereits mit der Pforte Unterhandlungen wegen Herstellung dieser Linie angeknüpft worden sein. Wie man hört, verlangt die Gesellschaft, welche diese Linie bauen will, von Seiten der Pforte die freie Benutzung des dazu erforderlichen Terrains, sowie einen ausreichenden Schutz der Linien. Sie will die türkischen Staatsdepeschen umsonst befördern und sich mit der Pforte über die Orte, wo Stationen angelegt werden sollen, und über die Zahl derselben verständigen, will dabei aber an dem Grundsatze festhalten, daß Stationen nur an den wichtigeren Orten angelegt werden können. Der Vortheil, welchen England durch die Anlage einer solchen Linie erhält, ist ihm von ungemeiner Bedeutung, und es ist also England bis jetzt allein, welches einen wesentlichen Vortheil aus dem orientalischen Kriege ziehen wird; ein Vortheil, der um so größer sein dürfte, da England im Interesse der telegraphischen Verbindung voraussichtlich sich einige Küstenpunkte am persischen Golfe gewinnen wird, um auf denselben Stationen anlegen zu können.

[Eisensteinlager in Galizien.] In der jüngsten Sitzung der geologischen Reichsanstalt wurde folgender interessante Bericht erstattet über die in den Karpathen von Ostgalizien auftretenden Eisensteinlagerzüge. In demjenigen Theile der ostgalizischen Karpathen, der südlich von Sambor angefangen sich in südöstlicher Richtung bis in die Bukowina erstreckt, sind in dem Karpathen-Sandsteine, der von der ungarischen Grenze gegen Nordost in einer Mächtigkeit von über vier Meilen bis an die jüngeren salzführenden Tertiärgebilde reicht, neun verschiedene zu einander parallele Eisensteinlagerzüge bekannt geworden, welche den größten Theil der Erze für die Hochöfen zu Maydan, Podhorce Lubieniec, Mizun, Ludwikowka, Pasiecna u. m. a. liefern. Die einzelnen Züge sind in einer oft wechselnden Folge von Sandstein, Schieferthon, Kieselkalk, Hornstein, Brandschiefer, Kalk und Thonmergel eingelagert. Man unterscheidet zweierlei Arten von Eisenstein darin, sogenanntes schwarzes und weißes Erz, beide Sphärosiderit; ersteres ist dicht, schwer, braungrau, überhaupt dunkel, während das letztere lichtgrau bis lichtgrün, weniger dicht und mehr erdig ist; beide erreichen einen Eisengehalt von höchstens 18 Procent. Jeder Lagerzug besteht aus mehreren einzelnen Lagern des weißen und schwarzen Erzes, die oft sehr zahlreich werden, so daß bei allen bei Mizun vorhandenen Zügen 69 Lager des weißen mit einer Mächtigkeit von 2 bis 7 Zoll und 7 des schwarzen Erzes mit einer Mächtigkeit von 1½ bis 2½ Zoll bekannt geworden sind, wobei die letzteren immer im Liegenden des ersteren erscheinen. Die Hauptstreichungsrichtung dieser Züge ist übereinstimmend mit der ganzen Gebirgsbildung eine südöstliche mit einem Verflächen der Schichten gegen Südwest. Mehrere dieser Züge wurden auch in der südöstlichen Fortsetzung südlich von Nadworna bis gegen die Bukowina durch die Aufnahmen des Herrn M. V. Lipold in jener Gegend bekannt; in nordwestlicher Richtung scheinen diese Züge mit denjenigen Eisensteinlagern in directer Verbindung zu stehen, welche in Westgalizien im Wadowicer Kreise, dann in Schlesien und in Mähren bekannt geworden sind und abgebaut werden. Da diese größtentheils in den zum Neokomien gehörigen Teschner Schiefern eingelagert sind, so dürften auch die in Ostgalizien vorhandenen Bildungen, welche die Erzlager einschließen, derselben Abtheilung zugezählt werden, wofür auch die Umstände sprechen, daß sie bei Pasiecna auf dem hier zu Tage tretenden oberen Jurakalke aufliegen, überwiegend aus Schiefern bestehen und von der großen Masse des Karpathen-Sandsteines überlagert werden.

— Nach dem Jahresberichte der Auswanderungs-Bevollmächtigten langten in den zwölf Monaten des Jahres 1854 zu New-York von fremden Häfen 313,747 Auswanderer an, gegen 283,332 im Jahre 1853. Es kamen an im Januar 18,307, im Februar 6501, im März 6595, im April 36,892, im Mai 60,079, im Juni 30,928, im Juli 40,763, im August 43,892, im September 30,076, im October 42,188, im November 23,259 und im December 11,743. Was die Nationalität betrifft, so kamen aus Irland 79,004, Deutschland 166,732, England 30,016, Schottland 4814, Wales 1363, Frankreich 7503, Spanien 643, Schweiz 8636, Holland 1289, Norwegen 81, Schweden 1751, Dänemark 102, Italien 773, Portugal 205, Belgien 385, Westindien 11, Canada 2, Neu-Schottland 128, Sardinien 148, Südamerika 109, China 2, Sicilien 58, Mexico 38, Rußland 52, Türkei 6, Griechenland 7. Die Einnahmen der Bevollmächtigten betrugen 672,192 Doll. 56 C., die Ausgaben 607,076 Doll. 62 C., woraus sich ein Ueberschuß für nächstes Jahr von 65,115 Doll. 94 C. ergibt. — In Canada sind während des Jahres 1854 gegen 53,000 Auswanderer angelangt. Wie

viele landeten in anderen Häfen der Union, Boston, New-Orleans, Galveston u. s. w. (zu Boston 22,000, zu Baltimore 31,151)! Verhältnißmäßig wenige Auswanderer sind aus Dänemark, Norwegen und Schweden in New-York gelandet. Die meisten norwegischen Auswanderer, auch schwedische, gehen über Canada. Aus Dänemark sind im Jahre 1854 allein mehrere Hunderte von Mormonen nach Amerika gegangen, aber nach dem Mississippi über New-Orleans auf ihrem Wege nach der Salzseewüste, oder besser nach dem Salzsee-Paradies. Viele aus der skandinavischen Welt sind in dem genannten Jahre auch nach Australien gegangen.

— Der Fourierist Victor Considerant hat bekanntlich in Texas Land angekauft, um daselbst nach der Lehre seines Meisters eine Colonie zu gründen. Das Unternehmen ist materiell vollkommen gesichert, und die Auswanderungs-Gesellschaft verfügt bereits über ein gemeinschaftliches Capital von 1.400,000 Fr. Considerant hatte sich ein solches Resultat nicht erwartet, denn er glaubte, daß der größte Theil der Auswanderer, die sich ihm anschließen, aus Arbeitern bestehen würde. Merkwürdigerweise fand gerade das Gegentheil statt. Es schlossen sich ihm nur sehr wenig Arbeiter und dagegen hauptsächlich wohlhabende Leute aus der Mittelclasse an. Darunter befindet sich namentlich ein Pariser Blumenfabricant sammt Familie, welcher millionenreich ist, und der bekannte Schauspieler des Odeon, Herr Tisserant, ebenfalls mit seiner ganzen Familie. Uebrigens sind die Auswanderer lauter gebildete und begüterte Leute, die nichts zu dem Schritte bewegt, als Abneigung gegen das Regime.

Handelsberichte.

Wien. [Baumwolle.] Spinner hatten sich in letzterer Zeit stark versorgt; die höheren Forderungen gaben keinen Anlaß zur Speculation, und der Verbrauch ist zum Theil durch den noch immer andauernden Wassermangel beschränkt; wir hatten daher eine ziemlich stille Woche. — Baumwollgarne. Die Concurrenz des Anbots pflegte in Brünn, sei es auch nur vorübergehend, stets die Preise unter Parität des hiesigen Platzes zu drücken; nicht so am gegenwärtigen Markte. Wir haben lange nicht eine so feste Haltung als Garnverkäufe wahrgenommen — finden solches aber auch durch den Stand der Baumwolle und die auf lange Zeit geschlossenen Lieferungen gerechtfertigt. In Nr. 20, 30 und 40 Kette ist zum Theil fühlbarer Mangel an prompter Waare, und selbst die lang vernachlässigten Nr. 6 bis 8 Abfall scheinen endlich zu Besserem berufen.

[Schafwolle.] Bei ziemlicher Lebhaftigkeit und Kauflust wurden in voriger Woche über 2000 Centner meistens gute Wollen in den Preisen von 138—155 fl. abgesetzt. Käufer waren Fabricanten und Händler von Brünn und Reichenberg. Ein Pester Haus kaufte für ausländische Rechnung eine bekannte Partie von 400 Centner zu 139 fl.; ein Spinnfabricant aus Böhmen eine andere im ungefähren gleichen Quantum und Preise. Auf den Fabriksplätzen sind die Vorräthe unbedeutend; die hiesigen haben in der Art abgenommen, daß sie sich kaum auf mehr als 8 — 9000 Centner belaufen dürften. In Montursvollen ist es wieder stiller geworden. Von Contracten vernimmt man, daß die Prinz Coburg'sche Wolle circa 600 Centner à 160 fl. mit einem hiesigen Hause contrahirt worden ist. Von walachischen Wollen wurden verkauft: 10 Ballen Widdiner à 68 fl., 42 serbische à 62 — 63½ fl. und 28 Ballen türkische Gärber- à 56 fl. Angelangt sind: 70 B. türkische Gärberwollen. (Werth. Geschäftsb.)

[Eisenbahnen.] Livorno-Florenz. Januar-Einnahmen.

	Frequenz	Passagiergeld	für Waaren 2c.	Total
1855	57,481 Pers.	119,544 Lire,	59,614 Lire,	179,158 Lire,
1854	63,877 „	115,876 „	94,965 „	210,841 „

Wels, 17. Februar. Von Getreide wurden bei starken Zufuhren 5170 M. zu folgenden Preisen verkauft: Weizen fl. 20.25 bis fl. 23, Korn fl. 16.15 bis fl. 17.45, Gerste fl. 9.15—fl. 10, Hafer fl. 4—6.

[Leinsamen] fest à fl. 9. Leinöl mangelt. Slibowitz weichend. Schafwolle hat angezogen, feine fl. 112, mittlere 100, ordinäre 98.

Raab, 18. Februar. Die eingetretene strenge Kälte veranlaßte gegen Ende der vorigen Woche in manchen Fruchtgattungen Speculation und führte zu einigen Umsätzen. Besonders gesucht wurde neuer Kukurutz à fl. 8.30—fl. 8.36, zu welchem Preise auch 2000 M. gemacht wurden. Weizen erlangte einen Aufschlag von 30 kr., während andere Früchte nominell notirt sind: Halbfrucht fl. 15—14¾, Korn fl. 12½—¼, Gerste fl. 9—8¾ pr. M. (W. G.)

Prag, 17. Februar. Getreidemarkt. Auf dem Markte waren erschienen: 3497 M. Getreide. Außerdem waren im Markte 307 M. Mehl verkauft worden. Notirt wurden pr. Metzen und in W. W. folgende Durchschnittspreise: Weizen 1215 M. I. 79½—84 Pfd. fl. 19.1, II. 76—78¾ Pfd. fl. 17.35 III. 72¼ bis 75½ Pfd. fl. 15.25, Korn 876 M. I. 76¾—78¾ Pfd. fl. 17.33. II. 75—76 Pfd. fl. 16.54, III. 72¼—74¼ Pfd. fl. 15.58, Gerste 342 M. I. 68—69 Pfd. fl. 11.17, II. 65—67 Pfd. fl. 10.48. Spiritus hat zwar noch wenig an Lebhaftigkeit im Geschäfte gewonnen, doch sind pro März einige günstigere Aufträge eingelaufen. Der Platzpreis ist mit 50 kr. pr. Grad zu notiren.

Pest, 17. Februar. (Pester Ll.) Geldmarkt. Im Laufe dieser Woche war der Wechselverkehr wohl minder belebt, als in der jüngst verflossenen, jedoch noch immer von ziemlichem Belange. Die Ausbietungen erfolgten größtentheils in Wiener Briefen erster Qualität, die a 5¼—½% willige Nehmer fanden. Gegen Ende der Woche war Cassa weniger flüssig und die Realisirungen fanden dann meist a 5½% statt. Schafwolle. In lagernden Wollen war in dieser Woche kein Umsatz. Contrahirt wurden: die Graf Lamberg'sche Wolle, circa 100 Ctr., a fl. 146 und 149, und die Baron Luzsinsky'sche Wolle, circa 50 Ctr., zu unbekanntem Preise. Rüböl. Während der nun abgelaufenen Woche wurden blos 300 Ctr., im Laufe dieses Monats lieferbar, a fl 36¾ pr. Ctr. zum Abschlusse gebracht.

Arad, 10. Februar. (Arad. Anz.) Das Geschäft gestaltet sich etwas günstig, namentlich tritt ein Gesuch für 80—82pfündigen Weizen hervor, von welchem über 1500 Metzen a fl. 27—28 begeben wurden. Spiritus wurde in kleinen Posten a 43½ kr. sammt Gebinde ung. Maß hier, und franco Szegedin a 51 kr. sammt Faß nied. österr. Gehalt verkauft, sowie 600 Eimer fertige Waare franco Wien a 53 kr. ni.d. österr. Maß ohne Gebinde begeben. Von Slibovitz fanden 100 Eimer a fl. 22.30 und fl. 22.45 pr. Eimer Absatz, und 200 Eimer weiße Weine wurden a fl. 5.30 und 500 Eimer a fl 5.45 pr. Eimer verkauft.

Sambor, 6. Februar. (L. Z.) Laut eingelangten Berichten verkaufte man vom 16. bis 31. Januar auf den Märkten zu Sambor, Drohobycz und Komarno im Durchschnitte 1 Korez Weizen um fl. 14.24, fl. 13.48, fl. 14; Korn fl. 12, fl. 12.12, fl. 11; Gerste fl. 9.6, fl. 8; Hafer fl. 7.24, fl. 7.36, fl. 7. 1 Garnez Aquavit fl. 2.56, fl. 2.46, fl. 2.40 CM.

Lemberg, 13. Februar. Vom gestrigen Markte notirten wir folgende Preise in W. W.: 1 Korez Weizen fl. 36.15, Hafer fl. 18.40.

Neuestes.

Wien, 20. Februar. Nach den im Laufe des heutigen Tages eingelangten Meldungen aus Paris, London und Bern stehen die Westmächte mit der Schweiz wegen der Mitbetheiligung dieses Staates am großen Kampfe in Unterhandlung. Obwohl dieselbe noch nicht zum gewünschten Abschluß gekommen ist, so darf wohl mit Gewißheit auf den günstigen Erfolg der westmächtlichen Bemühungen geschlossen werden. Die Tessiner Angelegenheit soll vorerst mit Oesterreich geordnet werden, und die Neuenburger Frage, welche unlängst von Preußen angeregt wurde, dürfte am wenigsten geeignet sein, dem Schweizer Bunde Besorgnisse zu machen. Frankreich hat bereits die unzweideutigsten Garantien gegen jede Territorial-Beeinträchtigung der Schweiz gegeben. — Aus Paris wird gemeldet, daß der Notenwechsel zwischen dem französischen Cabinet und Berlin in der letzten Zeit äußerst lebhaft wurde, so daß fast täglich zwischen diesen beiden Städten Couriere gehen.

Neueste telegraphische Depeschen.

Sebastopol, 10. Februar. **Auf beiden Seiten werden entscheidende Vorbereitungen getroffen. Eine Contremine verschüttete in einer französischen Galerie die Arbeiter.** (Donau.)

Tiflis, 12. Februar. **Die Kälte unterbrach die Feindseligkeiten an der russisch-anatolischen Grenze und in dem Kaukasus-Hochlande.** (Donau.)

Die heute fällige norddeutsche, belgische, französische und englische Post ist uns vor Schluß des Blattes nicht zugekommen.

Wiener Börsen-Bericht vom 20. Februar 1855.

		Geld	Brief			Geld	Brief			Geld	Brief
		Schlußcurse.				Schlußcurse.				Schlußcurse.	
5% Metalliques	82½, ⅜, ¼	82⅜	82½	Bank-Actien	1006, 4,	1004	1006	Amsterdam 2 M.		105¾	106
5% detto Lit. B.		95	96	Escomptebank-Actien		92	92½	Augsburg uso	128½, ¼	128¼	128½
5% verlosb. (Gloggn.)		92	92¼	Nordbahn-Actien	191, 90, 89½, 89	189	189¼	Bukarest 31 T. S.		216	215
5% verlosb. (Oedenb.)		92	92½	Wien-Raaber Actien	109, 108½	108½	108¾	Constantinop. 31 T. S.		—	—
5% Grundentl. n. ö.	81	81	82	Franz. öst. Eisenb. Cert.	557, 558	556	558	Frankfurt 3 M.	127½, ⅝, ¼	127¼	127½
5% detto a. d. Kronl.	74¼	73	78	Linz-Budw. Actien	264	263	265	Hamburg 2 M.	94¼, ½, ¾	94½	94¾
5% L. Ven. Anleihe		100	101	Donau-Dmpfsch.-Act.	537, 538	537	539	Livorno 2 M.		—	—
5% National-Anleihe	86¼, ⅛, 6, 5⅞	85¾	85⅞	detto 12. Emiss.-Act.		532	533	London 3 M.	12 fl. 27, 28, 29	12 fl. 28	12 fl. 29
4½% Metalliques	71¼	71¼	71½	Lloyd-Actien		555	556¼	Mailand 2 M.	126½, ¼	126¼	126½
4% detto	63½	63½	64	detto neue		510	512½	Paris 2 M.	149¾, 50, ¼	150	150¼
4% detto (verl. Pest.)		92	92½	Dampfmühl-Actien		133½	134½	Kais. Münz-Ducaten		32⅝	32⅞
4% detto („ Mail.)		91	91½	5% Pr.-Obl. d. Ndb.		88	89	Kais. Rand-Ducaten		32½	32¾
3% detto		50	50½	5% detto d. Dampfsch.		83	84	Gold al marco		31½	31½
2½% detto		41	41½	5% detto d. Lloyd. (i. S.)		94½	95	Napoleonsd'or		9 fl. 59	9 fl. 59
2½% Banco		58	58½	Fürst Esterhazy 40 fl.		82½	83	Souverainsd'or		17 fl. 24	17 fl. 24
Lose vom Jahre 1834		220	221	F. Windischgrätz 20 fl.		29	29¼	Russ. Imperiale		10 fl. 16	10 fl. 16
detto „ „ 1839	122, 21½	121	121½	Graf Waldstein 20 fl.		28½	28⅝	Friedrichsd'or		10 fl. 48	10 fl. 48
detto „ „ 1854	108⅝, ⅞, ½, ⅛	108⅛	108¼	Graf Keglevich 10 fl.		11	11¼	Engl. Sovereigns		12 fl. 31	12 fl. 31
Como-Rentenscheine		13	13¼					Silber-Agio		27¼	27½

Die Börse eröffnete sehr günstig, 1854r Lose stiegen bis 108⅞, National-Anlehen bis 86¼, schloß jedoch etwas matter. Die französische Rente kam um 75 Cent. niederer. Nordbahn-Actien, anfangs 191, wichen bei vielen Abgebern auf 189—¼. — Der Verkehr in französisch-österreichischen Eisenbahn-Certificaten gewinnt täglich an Umfang. Sehr große Posten werden auf Zeit darin umgesetzt. Heutiger Curs derselben 557—559 fl. C. M. In den anderen Effectengattungen war die Veränderung nicht von Belang. Die Wechselcurse haben ½% angezogen.

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.

Alleiniges Central-Versendungs-Depot en gros & en détail:

Apotheke „zum Storch", Tuchlauben, vis-à-vis Daums Hotel.

Preis einer versiegelten Originalschachtel sammt Broschüre 1 fl. 12 kr. CM.

Abnehmer größerer Partien erhalten noch besondere Provision. — Auf Verlangen werden Gebrauchs-Anweisungen in französischer, italienischer, ungarischer, serbischer und croatischer Sprache verabfolgt.

☞ Nicht zu verwechseln mit jenen hier und in den Provinzen um geringere Preise ausgebotenen Surrogaten, welche zur **absichtlichen Täuschung des Publicums fälschlich** mit meinem Wort für Wort nachgedruckten Etiquetten versehen sind.

Diese wegen ihrer vortrefflichen Wirksamkeit in tausend Beispielen erprobten **Pulver,** von den ersten ärztlichen Capacitäten in angezeigten Fällen verschrieben und von dem gesammten Publicum hier und in den Provinzen mit einem von Tag zu Tag steigenden Vertrauen beehrt, haben ungeachtet hartnäckiger Anfeindungen **gleichmäßig ihren Weg in den Palast und in die Hütte gefunden.**

Der weit verbreitete Ruf dieses mit allen wissenschaftlichen Hilfsmitteln im Großen bereiteten pharmaceutischen Productes ist jetzt zur constatirten Thatsache geworden.

Die zuverlässige Heilkraft der **echten Seidlitz-Pulver** gegen Magen- und Unterleibsbeschwerden, gegen Leberleiden, Verstopfung, Hämorrhoiden, Schwindel Herzklopfen, Blutcongestionen, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen und verschiedene weibliche Krankheiten ist bereits allgemein anerkannt, und Hunderte von krankhaft herabgestimmten Personen, deren Beschäftigung eine fortwährende sitzende Lebensart erheischt, haben durch den Gebrauch derselben wesentliche Erleichterung und frische Thatkraft gewonnen. Aber auch auf den angenehm labenden und picanten Geschmack des aus echten Seidlitz-Pulvern dargestellten Brausetrankes darf als auf einen besonderen Vorzug dieses wohlthätigen Gesundheits-Artikels mit Recht hingewiesen werden. 214—3

Die k. k. a. priv.

Geflügel-Brüt-Anstalt,

Mariahilf Nr. 41, „zum goldenen Kreuz",

ist von 10 Uhr Früh bis Abends offen und das Anpicken und Auskriechen der Jungen fast täglich zu sehen. Maschinen und indisches Geflügel werden verkauft. Cochinchina- und Brahma-Hühnereier sind in Brütung. Entree 20 kr. Kinder unter 10 Jahren 10 kr. 217—4

BCU Cluj / Central University Library Cluj

☞ Avertissement. ☜

K. K. privileg. elastische Unterlagen zu künstlichen Zahngebissen.

Man hat sich im Gebiete der Zahntechnik seit Jahren mit der Aufgabe beschäftigt, elastische Unterlagen für künstliche Zahngebisse zu gewinnen. Die noch in neuester Zeit gemachten Versuche, gefärbte Guttapercha zu diesem Zwecke zu verwenden, mißlangen vollständig; denn die Guttapercha hat hier nicht blos den **Nachtheil**, daß sie bald von einem üblen Geruche begleitet wird, sondern sie nimmt auch in kürzester Frist eine Färbung an, die mit jener der **Schuhsohle** eine täuschende Aehnlichkeit hat. Abgesehen davon, daß es überhaupt nicht gelungen ist, der Masse auch nur anfangs eine dem Zahnfleische ähnliche Farbe zu geben.

Jene Erfahrungen konnten den Gefertigten nur anregen, zu untersuchen, ob sich die Guttapercha nicht durch eine andere Masse ersetzen ließe, welche ohne die genannten Nachtheile den Vortheil der Elasticität bietet.

Es ist ihm gelungen, **Beinsubstanz** so zu präpariren, daß sie bei einer ausgezeichneten Elasticität zugleich die Farbe des Zahnfleisches zeigt, und somit gleichzeitig die bei künstlichen Gebissen bisher übliche Verwendung von gefärbtem Wachs ersetzt.

Die Proben, welche der Gefertigte bisher anstellte, sind zur vollen Befriedigung ausgefallen.

Ordinirt Vormittags von 9 — 11 Uhr, Nachmittags von 1 — 4 Uhr. **Rothenthurmstraße Nr. 647, 2. Stock.**

P. Pfeffermann,
practischer Zahn- und Augenarzt.

145—4

Von **Sonntag den 25. Februar** angefangen erscheint das

große politische Journal

Oesterreichische Zeitung

täglich in zwei Ausgaben: Das **Morgenblatt** ein ganzer, das **Abendblatt** ein halber Bogen Großfolio.

Der **Pränumerationspreis** in **Wien** beträgt monatlich 1 fl., für die Zeit vom **25. Februar** bis **Ende März** 1 fl. 6 kr. C. M.

Für die Kronländer kostet diese Zeitung bei wochentlich 6maliger Postversendung ¼jährig 4 fl.; bei wochentlich 7maliger, so daß das Montagsblatt separat expedirt wird und täglich, ohne Unterbrechung, dem Abonnenten ein Blatt zukommt: 4 fl. 20 kr. C. M. Die Pränumeration für die Zeit vom **25. Februar** bis **Ende Juni** beträgt bei wochentlich 6maliger Zusendung: 5 fl. 30 kr., bei wochentlich 7maliger: 5 fl. 57 kr. C. M. Uebrigens kann **zu Anfang jeden Monats bis zu Ende jeden andern beliebigen Monats** abonnirt werden.

Die Unterzeichnete ersucht, die Pränumeration baldigst einleiten zu lassen, damit die Auflage bestimmt werden könne.

Die Expedition,
Ballgasse Nr. 926.

239—2 Wien, 17. Februar 1855.

Für Bruchleidende beider Geschlechter!

Die **Unterleibsbrüche und Vorfälle,** deren Erkennung, Unterscheidung, Diätetik und Behandlung nach wissenschaftlichen Grundsätzen und vielfältigen Erfahrungen unter gleichzeitiger Berücksichtigung anderer Unterleibsgebrechen. Nebst gewissenhaften Rathschlägen, sich gegen diese oft lebensgefährlichen Schäden nach Möglichkeit zu schützen, und der Angabe jener gefährlichen Bruchbandagen, welche einzig und allein den hier so häufig eintretenden Folgeübeln vorzubeugen geeignet sind; mit Hinzufügung **warnender** Winke gegen den Ankauf gewisser bombastisch annoncirter elastischer Bruchbänder. Von **Dr. Wilhelm Gollmann,** Mitglied des Doctoren-Collegiums der Wiener med. Facultät, pract. Arzte, Wund-, Geburts-, Zahn- und Thierarzte ꝛc. in Wien. Zweite vielfach verbesserte und vermehrte Auflage. Zu haben beim Verfasser: **Wien, Hohenmarkt Nr. 514, 1. Stock,** während den Ordinationsstunden von 12—4 Uhr Nachmittags. Preis 1 fl., mit franco Postzusendung 1 fl. 10 kr. CM.

Gründliche und schnelle homöopathische Heilung äußerlicher Krankheiten und deren Folgen

nach einem eigenen, während mehrjähriger Spital- und Privatpraxis durch die glücklichsten Erfolge erprobten und in wissenschaftlichen Werken veröffentlichten schmerzlosen Heilverfahren von **Dr. Wilhelm Gollmann,** Accoucheur und Zahnarzt, Mitglied der Wiener med. Facultät, ehem. Secundar-Wundarzt eines k. k. Militärspitals ꝛc. Ordination: täglich von 12—3 Uhr für Herren, von 3—4 Uhr Nachmittags für Frauen; Stadt, Hohenmarkt Nr. 514, 1. Stock. Briefe franco. 132—10

Um das vorzügliche Erzeugniß der k. k. l. b.

Rehberger Kunstmühle

auch dem großen Publicum zugänglich zu machen, werden in der Haupt-Niederlage derselben alle Gattungen

Mehl und Gries

in Paketen à 5 Pfd. **netto** zum gleichen Preise wie im Großen verkauft.

Mehlmarkt 1044 im Eckgewölb.

200—3

Die k. k. priv.

Teppich-Erzeugnisse aus Tuchenden,

zum Zwecke der Wärme und Dauerhaftigkeit, als: Lauf-Teppiche zum Belegen der Zimmer, Gänge und Stiegen, Sopha- und Bett-Teppiche, sowie auch Thür-Decken sind zu haben **Stadt,** Hohen Markt Nr. **512,** 2. Stiege, 1. Stock. 181—7

Eine Wohnung,

neu gemalt,

bestehend aus drei großen Zimmern, Vorzimmer, zwei Kammern, Küche, Boden und Keller, doppelten Aufgängen, im dritten Stocke, ist eingetretener Verhältnisse wegen von Georgi an zu verlassen.

Näheres in der Augustinergasse, Stadt Brünn 1157, dritten Stock, Thüre rechts. 238—2

Aromatische Gefrör-Seife.

Zur Vertreibung von Frostschäden und Schutz vor solchen. Preis per Päckchen 20 kr. CM.

Diese für die Haut äußerst wohlthätige Seife soll nach Recht auf keiner Toilette fehlen, denn nur sie macht die Haut so zart und fein, als es weder die Kräuter-, Paradies- und was immer für Namen habende Seifen thun.

Wo Gefröre sind, thut diese Seife Wunder, und der noch keine hat, der brauche die aromatische Gefrör-Seife, und er bleibt auch davon befreit. Solche ist an Händen, Füßen und allen Theilen des Körpers anzuwenden, wird besonders auch im Fußbade mit gutem Erfolg gebraucht, und da solche einen sehr compacten Schaum gibt, so wird sie namentlich allen Herren als vorzügliche Rasirseife zu empfehlen sein.

In Staniol und Etiquette mit grün bedruckter Schrift zu haben in Wien bei Karl Schürer von Waldheim, Apotheker, Himmelpfortgasse Nr. 954; F. Fürst, Kärntnerstraße Nr. 903; Sigmund Weinberger, am Graben; J. Palkh, am Kohlmarkt Nr. 255 zum Amerikaner; J. Ritter, am Haarmarkt Nr. 730; Sauerwein u. Brizzi, Bognergasse Nr. 309 zur Stadt Wien; Franz Schmälz, Sohn, Tuchlauben Nr. 435—437 zur Stadt London; Johann Wißgrill, Leopoldstadt Nr. 409; L. Ruciczka, Jägerzeil Nr. 60; Jos. Maschl, Landstraße Nr. 355; Gebrüder Unger, Wieden Nr. 471; Ch. Bußjäger Mariahilf Nr. 15; C. B. Morsack, Alservorstadt Nr. 155.

Ferner in den Provinzen:

Agram bei G. Simanitsch und Sohn.
Arad bei Nic. Lechner.
Bruck a. M. bei Apotheker Wittmann.
Brünn bei Joseph Bodendorfer.
Budweis bei F. A. Horwazek.
Czernowitz bei Ignatz Schnirch.
Cilli bei Karl Krisper.
Czaslau bei Apoth. M. Wiedemann.
Essegg bei Karl Jandl.
Gitschin bei Th. Hornik.
Graz bei J. G. Koch's Söhne.
Hermannstadt bei Franz Zöhrer.
Innsbruck bei J. Primavesi.
Jungbunzlau bei C. W. Smutny.
Karlstadt bei Jos. Bennich.
Kopreinitz bei Paul Lopatny.
Krakau bei Karl Herrmann.
Krems bei Desiderius Flir.
Kreutz bei Peter Tetoni.
Laibach bei J. P. Suppantschitsch.
Böhm. Leipa bei Apoth. Zink.
Leitmeritz bei Apoth. Kosteletzky.
Marburg bei Roman Pachner.
Neutitschein bei J. N. Endes.
Petrinia bei Gabr. Dizdar.
Pettau bei Oswald Laketsch.
Pilsen bei Apoth. Peithner.
Prag bei August Goldschmid.
Preßburg bei Gebrüder Kißling.
" " bei Dionys Weinstabl.
Raab bei F. S. Brunner.
Radkersburg bei J. A. Weizinger.
Salzburg bei Apotheker Bernold.
Samobor bei Emil Wißner.
Schluckenau bei Ernest Reinisch.
Sissek bei Velussig und Comp.
Tarnopol bei A. Morawetz.
Temesvar bei Jenei und Solquir.
" bei Karl Rauch.
Teplitz bei Anton Reichel.
Warasdin bei Math. Lopatny.
Wr. Neustadt bei Jos. Manz.

In größeren Partien zu beziehen entweder durch

Gebrüder Fritz oder Friedrich Schilling,
Bischofgasse u. Kramergasse Nr. 638 in Wien. 39—18

Allöopathische ambulatorische Heilanstalt für äußerliche Krankheiten

von J. Neu,
früher Secundar-Arzt im k. k. allgemeinen Krankenhause,
in Wien, Stock-im-Eisenplatz Nr. 1081, I. Stock,
ist **täglich**, auch Sonn- und Feiertag, von 11 bis 5 Uhr, sowohl für Herren als Frauen, zur Ordination und Consultation geöffnet.
Heilung durch Correspondenz wird mit umgehender Post, auch auf Verlangen mit Zusendung der Medicamente besorgt. 208—4

Leopold Hahn's

kaiserl. königl. privilegirte

Gummi-Elasticum-Stiefletten-Obertheil-Fabrik

empfiehlt sich mit allen Gattungen der neuesten **elastischen Stiefletten-Obertheile** aus allen **Stoffen**, als auch allen Gattungen **in- und ausländischer Leder.** Auch übernimmt diese Fabrik alle Aufträge des In- und Auslandes auf ihre Gummi-Erzeugnisse zu den äußerst billigsten Fabrikspreisen.
Fabrik: **Wien, Leopoldstadt,** Jägerzeile, Czerningasse Nr. **538**, 3. Stock. 245—1

Großartiges

Herren-Kleider-Lager

des **Georg Jerabek,**
Schneidermeister in der Stadt am Bergl, vis-à-vis dem Kaffeehause, Nr 483 in Wien.
Auch werden daselbst jede Art von Herren-Kleidern auf das schnellste, billigste und prompteste angefertigt.

So auch befindet sich daselbst eine große Auswahl
eigens hierzu vorgerichteter

Kleidungsstücke
aller Gattungen billig zum **Ausleihen**, besonders schwarze Kleider neuester **Façon.** 230—3

Die anerkannt besten, echt amerikanischen

Gummi-Ueberschuhe

zu den billigsten Preisen en détail et en gros **in der Specereiwaaren-Handlung**

Zum blauen Stern,
Stock-im-Eisenplatz,
anfangs der Kärntnerstraße.
209—4

Haus-Verkauf.

In der königl. Freistadt **Skalitz**, 2 Stunden von dem Eisenbahn-Stationsplatze Göding entfernt, wird aus freier Hand ein großartig gebautes, mit Dachziegeln gedecktes, 1 Stock hohes Eckhaus sammt 3 Metz. Acker und Zukömmlichkeiten zum Verkaufe angeboten; die im Hause sich befindliche, im besten Betriebe stehende gemischte Waaren-Handlung kann abgelöst werden. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer des Hauses am Platze Nr. **124** in Ungarisch-Skalitz zu erfragen. 242—1

Vom Bandwurm
heilt schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden
Dr. A. Bloch in Wien, Jägerzeile 60.

Der neu arrangirte, imposante

Wintergarten im Hotel Wandl

(vormals **Daum**, am Petersplatz),
ist dem verehrlichen Publicum täglich zur **Restauration** eröffnet; es erlaubt sich der ergebenst Gefertigte noch aufmerksam zu machen, daß **Diners** sowohl zu fixen Preisen, als nach der Karte, selbst nach 5 Uhr ganz frisch zubereitet, servirt werden.

Johann Wandl,
Hotel-Inhaber.
155—13

Erste Generalversammlung der österreichischen Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Nachdem die vorgeschriebene Anzahl Actien **zur definitiven Constituirung** der österreichischen Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft bereits gezeichnet, so werden die stimmfähigen Actionäre am Sonntag, den 4. März 1855, um 10 Uhr Vormittags im Saale **Hotel Kaiserin Elisabeth**, Stadt, Weihburggasse, **zur ersten Generalversammlung** eingeladen, in welcher folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen:

1. Vortrag des Rechenschaftsberichtes über die bisherige Vermögens-Gebahrung, unter detaillirter Vorlage der Einnahmen und Ausgaben.
2. Statutenmäßige Wahl von vier Verwaltungsräthen (§. 24 lit. g der Statuten).
3. Wahl des Revisions-Ausschusses zur Prüfung der Rechnungen und der bisherigen Gebahrung (§. 23 der Statuten).

Die Subscription der weiteren Actien wird **vor** der Generalversammlung noch **bis zum 28. Februar 1855** angenommen; nach diesem Tage werden die stimmfähigen Actionäre, welche wenigstens zehn Actien (§. 20 der Statuten) besitzen, eingeladen, das Verzeichniß der wählbaren Actionäre im Central-Bureau der Gesellschaft, Stadt, Lobkowitzplatz Nr. 1099, gefälligst abzuholen.

240—1 Wien, am 16. Februar 1855.

Das prov. Comité der österreichischen Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Papier aus der Ober-Eggendorfer Fabrik.

Druck und Verlag von Friedrich Manz in Wien.

Die hiezu gehörige Beilage wurde mit dem gestrigen Abendblatte ausgegeben.